gebnisse gezeigt habe. — RICHARD ROWSON geht auf die Frage der Lernmotivation ein. Die Rolle der Medien wird von BRIAN WINSTON untersucht.

Die gesamte Aufsatzsammlung hat — wie auch schon im Titel des Buches und im Vorwort deutlich wird — eine antischulische Tendenz. Es sollen Methoden vorgestellt werden, die die Schule überflüssig machen. Positive Entwicklungen in der Schule — wie wachsende Demokratisierung, Bemühungen um Chancengleichheit, stärkere Mitbestimmung der Schüler bei der Auswahl von Inhalten und Methodik des Lernens — werden nicht erwähnt. Ziel ist — wenn auch eingeräumt wird, daß diese Vorstellungen im Augenblick noch utopisch sind — eine Entschulung der Gesellschaft. Die konkrete Ausprägung der jeweiligen Schule spielt dabei keine Rolle: ‚Die Bestie läßt sich in ihrem Wesen nicht verändern.‘

Dortmund

Heinz-Otto Diehl

Hollenweger, Walter J. (Hrsg.): *Die Pfingstkirchen*. Selbstdarstellungen, Dokumente, Kommentare (= Die Kirchen der Welt, Bd. VII). Evangelisches Verlagswerk/Stuttgart 1971; 480 S.

Der Herausgeber W. J. HOLLENWEGER, früher Sekretär der Kommission für Weltmission und Evangelisation beim Oekumenischen Rat der Kirchen in Genf und seit 1971 Professor für Mission an der Universität Birmingham, ist selbst hervorragender Kenner der Pfingstbewegung (vgl. seine Werke: *Handbuch der Pfingstbewegung*, 10 Bde., Genf 1965—1967; *Enthusiastisches Christentum — Die Pfingstbewegung in Geschichte und Gegenwart*, Wuppertal 1969). Die Beiträge zu diesem Band stammen zum größten Teil von Autoren, die der Pfingstbewegung angehören. Der Band stellt die Pfingstbewegung unter drei Aspekten vor: der Geschichte (in einzelnen Ländern entsprechend der Ausbreitung der weltweiten Bewegung: Vereinigte Staaten von Amerika, Skandinavien, Sowjetunion, Deutschland und die Schweiz, Rumänien, Polen, Chile, Nigerien, Australien, neue charismatische Bewegungen in den Landeskirchen), der Frömmigkeit (Fundamentalismus, Bekehrung, Geistestaufe, Zungenreden, Heilung, Kirchenverständnis) und des Verhältnisses zwischen Pfingstbewegung und Oekumene. Ein Anhang enthält Dokumente (Zeugnisse und Texte der Pfingstbewegung), ein Adressenverzeichnis von Pfingstkirchen in den verschiedenen Ländern, Statistiken, eine Auswahl pfingstlicher Zeitschriften und eine 70seitige Bibliographie. Der von W. J. HOLLENWEGER verfaßte Forschungsbericht (307—346), der die verschiedenen Typen von Selbst- und Fremddarstellungen der Pfingstbewegung untersucht, zeigt — im Hinblick auf die Schwierigkeiten einer wissenschaftlichen Erfassung — noch einmal die Besonderheit einer primär auf Erfahrung und Gemeinschaft und weniger auf Lehraussagen und Organisation gegründeten Bewegung. Bisher haben die etablierten Kirchen die Pfingstbewegung nicht so recht ernst genommen. Als „enthusiastisches Christentum“ scheint jedoch die Pfingstbewegung für eine große Zahl von Menschen lebendiger und ihrer Glaubenserfahrung eher entsprechend zu sein, und sie scheint vor allem für Afrika und Lateinamerika eine bestimmende Form des Christentums zu werden. Im Zuge dieser Entwicklung werden zugleich die Rassen- und Kulturgegensätze zwischen den Kirchen in der Zukunft eine größere Rolle spielen als die traditionellen dogmatischen und kirchlich-institutionellen Unterschiede zwischen den Konfessionen. Die Kirchen würden gut daran tun, sich theologisch, pastoral und ökumenisch rechtzeitig dieser Herausforderung zu stellen.

Münster

Ludwig Rütli